

# Polauer Tagblatt

Kricheut täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh. — Abonnements und Aufhebungen (Anzerate) werden in der Verlags-Druckerei Hof. Krupotic, Piazza Carl 1, entgegengenommen. — Auswärtige Anzeigen werden von allen größeren Anzeigenbüros abgenommen. — Inserate werden mit 20 h für die Anzahl gedruckte Zeilen, Kleinanzeigen in reaktionellen Zeilen mit 50 h für die Zeilenzahl, ein gewöhnlich gedruckt Wort im kleinen Anzeiger mit 4 Hellern, ein fettgedrucktes mit 8 Hellern berechnet. Für bezahlte und sofort eingelebte Inserate wird der Betrag nicht zurückbehalten. — Belegexemplare werden kostenlos der Administration nicht beigegeben.

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Hof. Krupotic, Piazza Carl 1, ebenerdig und die Redaktion Via Gembe 2, 1. Stock. — Telephon Nr. 55. — Sprechstunde der Redaktion: von 7 bis 8 Uhr abends. — Abzugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 h. — Einzelverkauf in allen Läden. — Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Dubel. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Hof. Krupotic, Pola, Piazza Carl 1.

VIII. Jahrgang

Pola, Dienstag 9. April 1912.

== Nr. 2141. ==

## Politisch-finanzielle Wochen-schau.

Der Kohlenarbeiterstreik in England ist als beigelegt zu betrachten. Satisfactory sind die Bergarbeiter wieder zur Arbeit zurückgekehrt. Die Abstimmung über die Aufnahme der Arbeit hat zu einer sehr starken Stimmenzersplitterung geführt, doch hat die Exekutive der Arbeiterschaft die Wiederaufnahme der Arbeit ohne weiteres empfohlen, wiewohl eine verhältnismäßig kleine Mehrheit für die Fortsetzung des Streiks gemeldet ist. Jedenfalls vollzieht sich die Rückkehr zur Arbeit in einem viel langsameren Tempo als die Arbeitseinstellung erfolgte. Die Verheerungen, welche der Arbeiterausstand im Wirtschaftsleben Englands hervorgebracht hat, sind ganz bedeutende. Ganze Reihen von Fabriken und Transportunternehmungen mußten aus Mangel an Brennstoffen ihre Betriebe einstellen und es wurden vielfache von Zehntausenden der in den Betrieben beschäftigt gewesenem brotlos. In London hat man infolge der dort aufgestapelten großen Vorräte an Kohle und Brennstoffen sowie durch die vorher stark erfolgte Zufuhr von Lebensmitteln die Wirkungen des Streiks nicht so sehr empfunden, als auf dem flachen Lande. Auch mit der eingeschränkten Personenbeförderung hat man sich in der englischen Metropole abgefunden. Es ist zu erwarten, daß die allernächsten Tage wieder in den Verkehr und in die Betriebe der Unternehmungen jene Regelmäßigkeit bringen werden, wie sie früher wahrzunehmen war. Auch in den böhmischen Kohlenrevieren und im Drauer Becken ist die Wiederkehr zur Arbeit eine umfangreichere, so daß in der allernächsten Zeit der vorherige Stand wieder hergestellt sein dürfte.

Die bewegten Szenen, welche sich an die Audienz des ungarischen Ministerpräsidenten beim Monarchen abgespielt haben, haben den Widerstreit der Parteien des ungarischen Reichstages hervorgerufen. Es scheint, daß man den Ausführungen des Ministerpräsidenten nicht den nötigen Glauben schenkt. Während die Arbeitspartei des Reichstages unentwegt daran festhält, die Wehrreform durchzuführen, denkt die Justizpartei ernstlich daran, ihre Obstruktion in ungeschwächter Weise fortzusetzen und es finden sich auch in der Koalitionspartei Strömungen, welche diese Obstruktion zu unterstützen gedenken. Vorerst sind die mit der Reaktivierung der Regierung zusammenhängenden Fragen noch nicht als geklärt zu

betrachten. Nach der allgemeinen Annahme werden die Sitzungen nach Ostern einen sehr stürmischen Verlauf nehmen, doch hegt man in der Arbeitspartei die Hoffnung, daß es gelingen werde, die Obstruktion im ungarischen Parlament wirksam zu bekämpfen. Auch die Frage der vom Ministerpräsidenten angebotenen Auflösung des Abgeordnetenhauses wird in den politischen Kreisen stark erörtert. Die Justizpartei bezweifelt, daß der Ministerpräsident die Bevollmächtigung zur Auflösung des Hauses von der Krone erhalten habe, während die Arbeitspartei versichert, daß sich der Ministerpräsident schon anlässlich seiner Wiederbetragung vergewissert hat, im Notfall die Ermächtigung zur Auflösung des Reichstages zu erhalten. Die Ernennung des Banus von Kroatien zum königlichen Kommissar wurde sowohl in Agram als auch im ganzen Lande in vollster Ruhe aufgenommen. Es ist keinerlei Anzeichen von Erregung zu bemerken, eher wird behauptet, daß das königliche Handschreiben als eine momentane Erleichterung der Situation aufgefaßt wurde, weil von den bevorstehenden Neuwahlen tiefgehende Erregung und Wiederholung der Exzesse befürchtet wird. Die Opposition erklärt, daß ihr das Kommissariat willkommen sei und versichert, alles aufzubieten, die Ruhe im Lande aufrecht zu erhalten.

Der Krieg um Tripolis zeigt keine Veränderung. In der Nähe von Benghasi ist es zu einem Gefechte gekommen, das sich, wie verlautet, für die türkischen Streitkräfte verlustreich gestaltete. Es erscheinen, nach italienischen Meldungen, in der Umgebung von Tripolis wichtige militärische Ereignisse bevorzustehen, welche hauptsächlich in einer Landung zahlreicher Streitkräfte der Italiener bestehen soll. In Syrakus sind Komatzeiler und erythräische Afrikaner eingetroffen. Eine Landungsaktion dürfte demnach unmittelbar bevorstehen. Im Ägäischen Meere sind für den Augenblick keine Aktionen zu erwarten, schon wegen der im Zuge befindlichen Instandsetzungsarbeiten auf einzelnen Schiffen der italienischen Flotte. Der Herzog der Abruzzen begibt sich über Mailand nach Larent. In Bologna wird sich ihm sein Flaggkapitän zugesellen. Bemerkenswert ist, daß die Stimmen gegen den Krieg in Italien im Heimatlande immer lauter vernehmbar werden. So hat der in Mailand tagende italienische Gewerkschaftskongress einstimmig gegen den Krieg in Tripolis Protest eingelegt.

Auf die wiederholte Einladung des Ober-

bürgermeisters von Berlin an den Lord-Major und die Sheriffs von London gelegentlich der Jahresversammlung des englischen Institutes für öffentliche Gesundheitspflege, Gäste der deutschen Reichshauptstadt zu sein, hat der Oberbürgermeister von London seine früher gegebene Zusage mit der Motivierung widerrufen, daß er aus dienstlichen Gründen leider nicht nach Berlin kommen könne, hingegen werden trotzdem Vertreter Berlins und der großen deutschen Städte in diesem Jahre der Hauptstadt Englands einen Besuch abstatten.

Die Geldverhältnisse haben eine Aenderung nicht erfahren. Anlässlich der letzten arrangementweisen Prolongation hat sich eben so teuer als knapper Geldstand gezeigt. Die Spekulation wäre zu allen Opfern bereit, wenn ihr nur die nötigen Mittel zur Verfügung gestellt würden. Hieraus ergibt sich das Vertrauen, welches diese dem Wirtschaftslieben Österreich-Ungarns entgegenbringt, und welches sich auch weiterhin in einer höheren Bewertung einzelner Effektkategorien äußern dürfte. In Deutschland ist im Gegensatz zu den hiesigen Geldverhältnissen nach der starken Verteuerung zum Ultimo eine entsprechende Entspannung zu bemerken, welche ihre Wirkungen auf die Marktlage zu üben nicht verfehlt hat. Der Verlauf des Geschäftes in der abgelaufenen Woche war auch das getreue Spiegelbild der Geldverhältnisse und entwickelte sich nur schwerfällig und langsam, unter dem merklich fühlbaren Drucke derselben.

Auf dem Bankmarkte ergaben sich zumeist günstige Veränderungen. Bestimmend hierfür sind die im Laufe der nächsten Tage zu absolvierenden Generalversammlungen der Bankinstitute, welche bekanntlich die Dividendenbezeichnungen im Gefolge haben. Diese involvierender, rechnungsmäßiger Kursschwäche, welche bei nur halbwegs günstiger Tendenz wieder hereingeholt werden können, und es hat sich infolgedessen die Spekulation mit Recht auf dem Bankmarkte betätigt, weil die Bankaktion des Kursblattes zumeist als gut und preiswert, sowie auch als steigerungsfähig zu bezeichnen sind.

Auf dem Transport-Aktienmarkte waren die Veränderungen mit geringen Ausnahmen unbedeutend, und der Rentenmarkt liegt andauernd leblos, die Kurse sind beinahe unverändert, der andauernd hohe Zinssatz hält die Käufer vom Anlagemarkte naturgemäß ferne. Geld ist andauernd knapp und teuer.

## Tagesneuigkeiten.

Pola, am 9. April 1912.

### Das Mai-Advancement im Heer und in der Marine.

Die „Zeit“ meldet: Wie wir vernehmen, wird sich das Mai-Advancement sowohl im Heere wie auch in der Kriegsmarine ganz günstig gestalten, in letzterer namentlich dann wenn es gelingen würde, die pro 1912 entfallende erste Stabeserhöhungssumme für die Dreadnoughts (1 Konteradmiral, 1 Linien-schiff, 2 Korvettenkapitäne, 5 Linien-schiff, 8 Fregattenleutnants) trotz der ausständigen Kostenbewilligung seitens der Delegationen dennoch einzustellen und deren Mehrbezüge etwa aus den Interkalarrien zu decken. Am meisten Interesse wird natürlich dem unmaßlichen Umfang der Beförderung in die neue Charge des Majorleutnants entgegengebracht, wobei verlautet, daß sie alle Hauptleute mit dem Range vom 1. November 1900 umfassen wird, insofern diese nicht gleich in die Majorscharge vorrücken. Natürlich wird in der Kriegsmarine konform vorgegangen werden, so daß alle Linien-schiffleutnants mit dem Range vom 1. November 1900 teils zu Korvettenkapitänen teils zu Kapitänleutnants, wie diese neue Charge heißen wird avancieren werden. Diesbezüglich kommen zwölf Anwärter, und wenn man die Linien-schiffleutnants mit dem Range vom 1. Januar 1901 noch berücksichtigen sollte, da sie immerhin älter wie die Hauptleute vom Mai 1901 sind, im ganzen sieben Kandidaten in Betracht. Nach den bisherigen Aperturen ist mindestens auf vier Korvettenkapitänposten zu rechnen, zwei weitere Anwärter werden überkomplett geföhrt und avancieren mit den Vordermännern, so daß, auch wenn keine weiteren Abgänge entstehen sollten, gegen elf Linien-schiffleutnants Aussicht auf die Ernennung zu Kapitänleutnants hätten. Dem Vernehmen nach werden sich aber noch drei bis vier Aperturen in den höheren Chargen ergeben. Wird die Stabeserhöhung miteingestellt, so resultieren jetzt schon sieben Korvettenkapitän- und sieben Kapitänleutnantsstellen. Jede weitere Apertur vermehrt die ersteren auf Rechnung der letzteren.

Diese Feststellung gestattet auch interessante Vergleiche zwischen den Advancementsverhältnissen im Heer und Marine. Da man im Heere selbst im günstigsten Fall, zum Beispiel

## Das Grüne Auto

Spiionage-Roman von August Weigl.

85 Nachdruck verboten.

Der Polizeipräsident griff nach seiner Stütze.

Und das ist festgestellt worden? Ein Irrtum ist ausgeschlossen, Herr Präsident.

Ja — sagen Sie mir — — — Und wann ist es festgestellt worden? fragte Herr von Soolfeld.

Vor zwei Stunden. Vor zwei Stunden soll eine Frau, die Sie des Mordes verdächtigen, mein Auto benützt haben?

Der Polizeirat nickte. Der Polizeipräsident griff wieder an seine Stütze und sagte:

Ich weiß nicht, soll ich lachen oder mich aufregen. Das ganze ist doch toll! Es ist doch einfach undiskutabel. Na, wir werden ja gleich sehen!

Ist meine Frau zu Haus? Die grüßliche Frau ist ausgefahren! Mit dem Automobil? Ja, Herr Präsident! Wann ist sie fortgefahren? So um halb zehn.

Wenn der Hochlöger nach Hause kommt, soll er sofort zu mir kommen.

Sehr recht, Herr Präsident. Als der Diener das Zimmer verlassen hatte, sagte der Präsident:

Hm! Sollte sich der Hochlöger Extrafahren leisten? Er ist doch sonst so verlässlich und anständig. Verzeihen Sie, Herr Präsident, unterbrach der Polizeirat den Gedankengang seines Chefs. Wie Sie wissen, deuteten alle Anzeichen darauf hin, daß der Mord von einer Dame der besten Gesellschaft verübt worden ist. Denkt nur ihre Frau Gemahlin das Automobil? Ich meine, überläßt sie es nicht vielleicht manchmal leihweise einer Freundin?

Sie vermuten, wenn ich Sie recht verstehe, daß — — — sagte der Präsident in scharfem Ton.

Barban, Herr Präsident, bitte nicht mich mißzuverstehen. Aber es handelt sich ja um eine Frau aus den Kreisen, in denen Ihre Frau Gemahlin verkehrt. Es wäre doch möglich —

Der Präsident ließ den Polizeirat nicht ausreden. Er begriff als Kriminalist die Situation seines Beamten, den ja die Pflicht zwang, mit allen Gesinnlichkeiten zu rechnen. Und er konnte sich nicht verhehlen, daß die Annahme

des Polizeirates nicht einfach von der Hand zu weisen war.

So peinlich er sich auch berührt fühlte, daß seine Familie mit einem Mord in Zusammenhang gebracht wurde, so antwortete er doch liebenswürdig:

Entschuldigen Sie sich nicht erst, lieber Freund. Ich verstehe, daß Sie an alles denken müssen. An Ihrer Stelle würde ich ja auch beim Polizeipräsidenten recherchieren, wenn es die Notwendigkeit gebietet. Aber ich glaube, die Sache wird eine einfache Erklärung finden.

Herr von Soolfeld zündete sich eine Zigarre an und fuhr dann fort:

Jene Frau, die sie für die Mörderin halten, und die angeblich in meinem Automobil gesehen wurde, hat wahrscheinlich allen Grund, die Deffektivität und die Polizei zu hassen.

Sie benützt nun ihr grünes Auto und hängt ihm ein falsches Nummer an. Daß sie die meine wählte, wäre einerseits dadurch zu erklären, daß ich auch ein grünes Auto besitze, und daß die Nummer des Polizeipräsidenten vielleicht für einen Gelbbrief ansetzt, der sie vor Unannehmlichkeiten schützt. Ich glaube, es ist bloß ein gelungener Trick.

Was war auch meine erste Annahme, Herr

Präsident, aber sie wurde zunichte, als ich den Namen des Chauffeurs erfuhr und...

Das ist doch sehr nahelegend, antwortete der Präsident. Man hat sich halt erkundigt, wie mein Chauffeur heißt. Und jetzt gibt sich ein Schwindler dafür aus. Wenn sie schon meine Nummer nahm, mußte sie auch ihrem Chauffeur den Namen des meinigen beilegen.

Gewiß, Herr Präsident! Aber auch die Personbeschreibung paßt auf Ihren Chauffeur. Wie wollen Sie das erklären?

Mein Gott, Personbeschreibung! Wenn man einen Augenblick lang sieht. Sie wissen ja, was man in den meisten Fällen auf Personbeschreibungen geben kann.

Herr von Soolfeld reichte dem Polizeirat die Hand und begleitete ihn liebenswürdig zur Tür.

Ja, ja, räumen Sie mir, lieber Doktor. Es ist, wie ich Ihnen sage. Der grüne Leufelswagen gehört unserem Präsidenten, sagte Wurz zu Doktor Martens. Und wie erklärt er das?

(Fortsetzung folgt.)

als Akademiker, den Leutnantsstern erst im 21. Lebensjahre erlangt, dann durchschnittlich 6 Jahre Leutnant, zehn Jahre Oberleutnant, und zwölf Jahre Hauptmann bleibt, so sind die im Mai ernannten Majore im Mittel 49 Jahre alt, wobei deren Dienstzeit 28 Jahre beträgt. Ein Teil wird nicht einmal dann Major, sondern muß eine noch unbestimmbare Zeit als Majorleutnant warten. In der Kriegsmarine sind die derzeitigen Anwärter auf die achte Rangklasse 1870, 1871 und 1872 geboren, während der Durchschnitt seit 1. Juli 1891 dient. Diese Offiziere gelangen demnach im Mittel mit 41 Jahren in die Korvettenkapitän-, oder mit 40 Jahren in die Kapitänleutnantschance, wobei ihre Dienstzeit 21 Jahre beträgt. Die Marine ist demnach um durchschnittlich acht Lebens- und sieben Dienstjahre besser daran.

Wie aus diesen Vergleichen hervorgeht, sind also die Marine-Advancementsverhältnisse zwar günstiger in ihrer Totalität, mit Rücksicht auf die Karriereverhältnisse anderer Berufszweige aber eigentlich normale, während die Heeresverhältnisse des Fortkommens ungünstiger und abnormale sind. Es muß daher mit allen Mitteln dahingewirkt werden, die Beförderungsaussichten der Armee auf die Basis der Marineverhältnisse zu bringen und so zu regulieren, daß eine gewisse Parität hergestellt werde.

**Personales.** Am 15. d. tritt Se. Exzellenz der Kriegspassantkommandant Admiral Julius v. Piper eine Inspezierungsreise an, die den üblichen Stationen unserer Kriegsmarine gilt. Zu diesem Zwecke wurde S. M. S. „Fantasie“ bereits in Dienst gestellt. Die Inspezierungsreise wird etwa 15 Tage in Anspruch nehmen.

**Ordensverleihung.** Der Kaiser hat anbefohlen, daß dem Oberleutnant Karl Gusion des U. M. Nr. 5 der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit betanztgeben werde.

**Die Frühlingsreise des „Kaiser Franz Josef“.** Aus Triest wird uns geschrieben: Während draußen auf der jungen, aber frisch aufblühenden Werste des Cantiere navale triestino in Monfalcone noch hundert fleißige Hände sich regen um unsern prächtigen Dampfer „Kaiser Franz Josef I.“ die allerletzten Vorkorrekturen zu geben, wurde hier und draußen nicht minder fleißig daran gearbeitet, die erste Fahrt dieses stolzen Schiffes nicht nur zu einem Triumphzuge unserer geliebten österreichischen Flotte, sondern auch zu einem unvergesslichen Genuß für diejenigen Freunde unserer Sache zu gestalten, die uns durch ihre Beteiligung daran erfreuen wollen. Daß seine erste Fahrt dem österreichischen Flottenverein gewidmet ist, der an erster Stelle das stolze Verdienst an dem Erwachen des allgemeinen Interesses an unserer herrlichen, leider nur zu lange vernachlässigten Flotte und unserer Marine in Anspruch nehmen darf, bezeichnet deutlich genug den Charakter dieser Reise, deren sämtliche Vorbereitungen bereits soweit gebiechen sind, daß man mit Sicherheit schon jetzt ihr volles Gelingen auf der ganzen Linie voraussetzen kann und ihr Gelingen liegt in der vollen Zufriedenheit aller Teilnehmer. Schon die vom Schiffe eingeschlagene Route (Gravosa, Corsica, Malta, Tunis, Naxos, Vellefranche, Taormina, Katakolon, Spalato, Zara, Triest) wird zu den schönsten Punkten des Mittelmeeres führen, die durch Naturschönheit, durch die mannigfaltigen Reize des südblickmorgentändischen Volkslebens, durch historische Erinnerungen die stärkste Anziehungskraft ausüben, und durch daselbst weitsehende und umfängliche Arrangement, unterhält durch das liebenswürdigste Entgegenkommen der kompetenten Faktoren in allen Häfen, ist Sorge dafür getroffen, daß auch die Landausflüge und Besichtigungen die denkbar lohnendsten und dankbarsten seien und unseren Teilnehmern so manche Sehenswürdigkeit mißlos erschließen werden, die dem einzelnen Reisenden kaum zugänglich ist. Mit besonderer Freude erfüllt es uns, daß neben den herrlichen Eindrücken der Natur, die Teilnehmer an der Reise noch eine unvergessliche Erinnerung mit sich nehmen werden, an wunderschöne Stunden, welche sie in zwanglosem, aber darum umso lieberem Zusammensein mit den draußen lebenden Oesterreichern und Ungarn verbringen können, die sich diese seltene Gelegenheit nicht entgehen lassen werden, ihren lieben Landsleuten den Aufenthalt in ihrem fernen Heim noch schöner und angenehmer zu gestalten.

**Aus der „Schulgemeinde“.** In der vergangensten Woche traf Professor Dr. Probingers, der Begründer der Schulgemeinde in Oesterreich, in Capodistria ein, um mit dem Direktor des dortigen Gymnasiums, Herrn Vidossich, über die Errichtung einer Schulgemeinde am dortigen Gymnasium zu unterhandeln. Herr Direktor Vidossich, der der

Angelegenheit außerordentliches Interesse entgegenbringt, ließ sich die Grundsätze, nach denen die Schulgemeinde aufgebaut ist, erklären. Dr. Probingers gab die notwendigen Erläuterungen und kennzeichnete die Ideen, die für die Sache sprechen. Besonders wurde die Tatsache betont, daß die Schulgemeinde keineswegs das Bestreben habe, zwischen Lehrern und Schülern Gegensätze zu schaffen, vielmehr die Schaffung eines harmonischen Verhältnisses zwischen beiden zum Ziel habe. Es besteht die Hoffnung, daß man nun in Capodistria eine Schulgemeinde gründen werde. Auch der jüngsten hiesigen Einrichtung Dr. Probingers, des Wandervogels, wurde bei der Besprechung gedacht.

**Requiem.** Heute, Dienstag den 9. d. M., um 9 Uhr vormittags findet in der Marinekirche „Madonna del mare“ ein Requiem für die zwei verunglückten Matrosen von S. M. S. „Hippus“ statt.

**Aus dem Landwehrverordnungsblatt.** Oberleutnant Adolf Sabljal des U. M. Nr. 5 wurde auf ein Jahr mit Wartegeld beurlaubt. Landwehr-Evidenzoberoffizial Matthias Gw des U. M. Nr. 5 wurde in den Ruhestand versetzt.

**Theater.** Vorgestern hat die Wiener Operngesellschaft im Politeama Gicuttii ihr auf etwa vierzehn Tage berechnetes Gastspiel angetreten. Zur Aufführung gelangte die dreistimmige Operette „Die teuflische Susanne“ von Jean Gilbert. Den musikalischen Teil besorgte der Kapellmeister am — Klavier. Die Vorstellung machte selbst unter den obwaltenden Verhältnissen einen ziemlich vorteilhaften Eindruck, und dieser Erfolg ist vor allem Fel. Hermine Herma zu verdanken, die durch die Anmut ihres Spiels und ihren frischen Gesang aufs neue die gute Meinung bestätigte, die man von ihr hat; dem Tenor, Herrn Bertini, dem Besitzer einer tragfähigen Stimme, die in den hohen Lagen frei wird und sehr angenehm klingt; dem Bass, Herrn Kammer, der als „Popoche“ sein sehr drastisch wirkte. — Gestern gelangte die Operette „Die geschiedene Frau“ bei sehr schwachem Besuche — abermals bei Klavierbegleitung — zur Aufführung und bot den oben genannten Personen Gelegenheit, sich abermals auszuzeichnen. Ob heute noch eine Vorstellung stattfinden wird, ist noch unbestimmt. Anschläge werde Näheres betanztgeben.

**Aufnahme von Militärärztlichen Akademikern.** Zur Heranbildung von militärärztlichen Berufsbeamten werden mit Beginn des Studienjahres 1912/13 14 Aspiranten in die k. u. k. kriegsärztliche Hochschule in Wien und 7 Aspiranten in die k. u. k. ungarische Veterinärhochschule in Budapest als Militärärztliche Akademiker aufgenommen. Die Bewerber haben sich zu einer siebenjährigen aktiven militärärztlichen Dienstleistung im k. u. k. Heere zu verpflichten. Sie werden während der Dauer ihrer Studien auf Rechnung des Heeresbudgets gemeinschaftlich untergebracht, verpflegt, ausgerüstet und bewaffnet und haben weder ein Kollegiengeld, noch auch für die Ablegung der Prüfungen oder für die Ausfertigung des Diploms eine Taxe zu entrichten. Es ist ihnen somit die Möglichkeit geboten, ohne materielle Opfer ihrerseits oder seitens ihrer Angehörigen die Studien zu vollenden und sodann während ihrer militärärztlichen Dienstzeit bis in die Charge eines Stabs-(Oberstabs-)Tierarztes (VIII. beziehungsweise VII. Rangklasse) zu gelangen.

**Verhaftung gewalttätiger Taschendiebe.** Dominik Biskovich, 20 Jahre alt, Tagelöhner, Balkmabe 4, und Martin Biskovich, 18 Jahre alt, Monte Castagner 21, wurden am 7. d. M. nachts über Anzeige des Anton Racinovich, Madonna delle Grazie 7, verhaftet, weil sie demselben, während er in einem Gasthause einschlief, eine Geldbörse mit 3 Kronen 68 Heller und ein Taschenuhrmesser im Werte von 3 Kronen entwendeten. Der Verhaftung leisteten beide heftigen Widerstand, schlugen auf den Wachmann los, so daß dieser vom Boden stiegen mußte.

**Diebstähle.** Der k. u. k. Marineunteroffizier Emanuel Slavec erstattete die Anzeige, daß ihm in der Nacht vom 6. auf den 7. d. Mts. aus dem Vorhause des Poles „Al duce Mori“ sein Messerkorb mit zwei kompletten Monturen mit dem Firmennamen „Klement“, ein paar Schuhe mit dem Firmennamen „Diachos“, dann Wäscheorten Bücher zc. im Gesamtwerte von circa 200 Kronen von bisher unbekanntem Täter entwendet wurden. — Auf dem Korbe befand sich ein Stuhlkasten mit dem Namen Alois Weber. — Silbus Delle, 21 Jahre alt, Via Randler 70, wurde am 7. d. Mts. nachts verhaftet, weil er im Café Minerva zum Schaden des Besitzers dieses Caféhanses César Favelsch zwei Taschenuhren und ein Glas entwendete. — Michael Rosanba, Vincural 46, erstattete die Anzeige, daß ihm am 7. d. Mts. nachts,

während er sich in einem öffentlichen Hause in der Via Castropola aufhielt, seine silberne Taschenuhr samt einer Nickelkette entwendet wurde. — Der Matrose Adolf Salamon wurde durch die im Freudenhause Via Castropola 24 untergebrachte Anna Schul zur Anzeige gebracht, weil ihr dieser am 5. d. M. während sich derselbe auf ihrem Zimmer befand, eine goldene Halskette mit zwei Anhängeln im Werte von 88 Kronen entwendete. Salamon, welcher die entwendete Kette am 6. d. M. dem Gastwirte Josef Gall in Civico San Francesco 3 um 10 Kronen verkaufte, will dieselbe am 5. d. M. gefunden haben. — Der in der Via Balcone 4 wohnhafte Bozo Gracic brachte zur Anzeige, daß ihm am 6. d. M. nach 4 Uhr nachmittags auf der Piazza Verdi seine Geldtasche mit dem Inhalte 7 Kronen und einem Post-Aufgabeschein über an seinen Bruder abgehendete 50 Kronen durch unbekanntes Täter aus der Rocktasche entwendet wurde.

**Verhaftung eines Deserteurs.** Der Matrose Anton Müller wurde am 8. d. M. um 1 Uhr nachts in einem öffentlichen Hause in der Via Castropola wegen Verdachtes des Desertions durch Sicherheitswachorgane verhaftet. Auf der Wachtstube gab Müller an, Anton Giraldi zu heißen. Später wurde jedoch konstatiert, daß der Verhaftete mit dem Deserteur Müller identisch ist, weshalb derselbe einer Marinepatrouille zur Eskortierung in die Kaserne übergeben wurde. Während der Eskortierung warf sich Müller zu Boden und war nicht weiter zu bringen. Derselbe mußte wieder auf die Wachtstube gebracht werden, von wo aus er mit einem requirierten Wagen in die Marinelaserne überführt wurde.

**Verletzung.** Der in der Sternedstraße Nr. 240 wohnhafte Fektor Madin, 18 Jahre alt, wurde zur Anzeige gebracht, weil er am 6. d. M. abends ohne Grund den in der Billerstorferstraße 245 wohnhaften Ottavio Kattel, 18 Jahre alt, mit einem Messer drei Verletzungen am Kopfe beibrachte und sodann die Flucht ergriff. Kattel mußte mit dem Rettungswagen in das Landeshospital überführt werden.

**Bekehrer.** Der in Balsalme 16 wohnhafte Mathias Balon, 27 Jahre alt, Fischer, wurde am 7. d. M. verhaftet, weil er eine im Gasthause des Stefan Radonjovic, Via Ruzio 53, gemachte Beche von 11 Kronen 18 Heller nicht zahlen konnte.

**Mittel- und obdachlos.** Der Schuhmachergehilfe Leopold Seidler aus Götting, stellte sich als mittel- und obdachlos bei der Polizei um seine Heimsendung bittend.

**Gezesse.** Liberato Baltovich, Via Siana 113, und Anton Kicic, Via Lepanto 50, wurden am 7. d. M. abends verhaftet, weil sich dieselben weigerten, eine im Gasthause Via della Valle 21 kontrahierte Beche zu zahlen und dort selbst einen organ Kaufgeßel provozieren. Kicic wurde außerdem im Besitze einer verbotenen Waffe angetroffen.

Gefunden wurde ein rotes Umhängtuch. Abzuholen beim Fundamente.

**Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.**

**Deutsche Sängerrunde.** Die Herren ausübenden Sänger werden darauf aufmerksam gemacht, daß die nächste Probe nicht heute sondern Donnerstag stattfindet.

**Kinematograph „Leopold“.** Via Seragia Nr. 37. (Siehe Inserat.)

**Kinematograph „Minerva“.** Port' Aurea. (Siehe Inserat.)

**Militärisches.**

Vaus dem Hafensadmiralats-Tagesbefehl Nr. 99.

Marineoberinspektion: Vintenschiffleutnant Ferdinand Edl. v. Steinbart.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Paul Burgermeister vom Abw.-Inf.-Reg. 6.

Kriegliche Inspektion: Vintenschiffarzt Dr. Josef Progel.

**Uelacke.** 14 Tage Art.-Ing. Robert Dagnida für Birk-Kreuzberg, Regl. Richard Helleparth Edl. v. Hellen für Leddo und Oesterreich-Ungarn, Seeführer Alexander von Savaudo für Teich, 12 Tage Mar.-Harrer Johann Rosic für Gög, 8 Tage Regl. Otto Molitor für Böhmen.

**Veränderungen in der Generalität.** Das zur Ausgabe gelangte Personalverordnungsblatt für das k. u. k. Heer hat folgende kaiserliche Entschliessungen verlauntbart: FML. Theodor Kengler, Inspektor der Festungsartillerie wird in den Ruhestand versetzt und der bisherige Festungskommandant von Krakau FML. Adalbert Wenda zum Festungsartillerieinspektor ernannt. Der bisherige Festungskommandant von Komorn FML. Karl Rut wurde in gleicher Eigenschaft nach

Krakau transferiert. Generalmajor Johann Meißner, Kommandant der 66. Infanteriebrigade in Komorn wurde zum Festungskommandanten dortselbst und Oberst Karl Schieß, Kommandant des 85. Infanterieregiments zum Kommandanten der 66. Infanteriebrigade ernannt. FML. Gato Savij Edler von Perbill, zugeteilt dem 1. Korpskommando in Krakau, wurde in den Ruhestand versetzt und an seine Stelle der bisherige Kommandant der 8. Infanteriebrigade in Brünn, GM. Josef Graf Stürgel dem 1. Korpskommando zugeteilt. Gleichzeitig wurde der bisherige Kommandant des 22. Infanterieregiments Alois Bacek von Straß, Oberst, zum Kommandanten der 8. Infanteriebrigade in Brünn ernannt. Gleichzeitig wurde der bisherige Kommandant der 9. Feldartilleriebrigade in Leitmeritz GM. Moriz Edler von Krizwanet über seine Bitte von diesem Kommando entlassen und der bisherige Generalstabschef des 13. Korps in Agram Oberst Eduard Zanoni zum Kommandanten der 9. Feldartilleriebrigade ernannt. Endlich wurde der bisherige Kommandant der 5. Infanteriebrigade in Linz GM. Friedrich Freiherr Palenji von Riefstaben über seine Bitte von diesem Kommando entlassen und der bisherige Kommandant des 102. Infanterieregiments Oberst Josef Schneider Edler von Manns-Au zum Kommandanten der 5. Infanteriebrigade ernannt.

**Eine französische Unterseebootstation.** Gemäß einem vor kurzem gefaßten Beschlusse wird in Ajaccio, auf halbem Wege zwischen Toulon und Spezia, eine Unterseebootstation aufgestellt werden, die zunächst mit drei Booten des Touloner Bestandes ausgestattet werden soll. Mit Rücksicht auf die Ausgestaltung dieses künftigen Hafens zum Marinestützpunkt wird dort ein 1200 Tonnen-Boot verfügbar gemacht und auch die Stationierung einiger Torpedoboote veranlaßt werden. Durch ein neues Statut ist die Ausbildung der jüngeren Seesoffiziere auf eine moderne Basis gestellt worden.

**Es wird ersucht, nicht auszuspuhen.**

Es war einmal — doch nein, so beginnen ja Märchen, doch meine Erzählung ist traurige Wahrheit.

Unsere altbekannten guten Freunde Stipe und Rume gingen Arm in Arm durch die Via Randler; Rume sog an einer dem Absterben nahen Zigarre, welche er vor seinem Landgange dem Spudnapfe der Offiziersmesse entnommen hatte, wohingegen Stipe eine kurze englische Stummelpfeife rauchte. Somit wäre alles in Ordnung gewesen. Sie schritten fürdas durch die Straße, als aus dem Grandrestaurant „zum lustigen Steirer“ ein Matrose unter den Anzeichen freudigster Erregung auf die beiden Wanderer losstürzte und sie berart heftig begrüßte, daß sämtliche Hunde der Nachbarschaft heulend davonsiefen. Die Kellnerin, welche wahrscheinlich so manchen Bechrellertrick erlebt hatte, war besorgt unter die Tür getreten und atmete erst dann erleichtert auf, als der Dritte im Bunde mit Stipe und Rume das Lokal betraten.

Gestatten die Leser, daß ich den Dionys, d. h. den Dritten im Bunde vorstelle: Herr Jvo Prhal, k. u. k. Matrose 4. Klasse, Jahrgang 1908, Spezialität: alter Diener. — Der dicke Birt entleerte rasch hinter der Schank einige halbleere Gläser, sammelte sorgfältig die Weinreste und alsbald stellte Fräulein Kathi „einen Viter Dpodo“ wunschgemäß auf den Tisch.

Alle und neue Erinnerungen und Erlebnisse wurden ausgetauscht. Was hatte man sich nicht alles zu erzählen! Stipe führte das große Wort, mischte Wahrheit und Dichtung lähn durcheinander und behandelte soeben den vorgestrigen Rapport, welcher ihm zwölf Stunden Barrenarrest eintrug. Diese Erzählung muß auf Wahrheit beruht haben, denn Stipe geriet hierbei in gewaltige seelische Erregung und die Milderinnerung an den Arrest muß ihn fürchterlich alteriert haben, denn er schlug mit der Faust auf den Tisch und spuckte in weitem Bogen aus. Das mit großer Behemung geschleuderte Geschloß beendete seine Laufbahn zwischen den Augen der Rabe, welche sich am Boden sonnte. Kathi war selber Augenzeugin dieser Schandtat und mit wahrhaft edlem Mute setzte sie sich für die verunstaltete Rabe im besonderen und gegen das Ausspucken im allgemeinen ein.

„Könnt denn net lesen, wo darf ma net ausspucken“, verwies die strellbare Rabe auf Plakate, welche in allen Landessprachen den Besuchern des Lokales nahelegten, mit dem Speichel handschütterlich umzugehen und denselben nicht unlos zu verschleudern. „Ja keine lesen“, antwortete Stipe in seinem Deutsch.

„Wann's net lesen können, gengens in d' Schül!" entgegnete Kathi.

Stipe, welcher ganz gut verstand, stieg der Ramm; „Bitte keine Schafaliermotz, id zohn, idemo di Mladineo.“

„Jo, zohn's und hutzens Thner, gengans d' Thnern Mladineo, dem können die Fenster scheiden einspucken, wann er sich gfallen laßt, d o gibts a so a Schweinerei net.“

Das schien Stipe weniger gut verstanden zu haben, denn er bezog allem Anscheine nach das Wort „Schweinerei“ auf sich und seine Freunde. „Was Schweinerei, Stipe, Kume, Joz, alles Schweinerei? Cekai malo, brutta Schweinerei.“ Stipe warf das Geld für den Wein auf den Tisch und wandte sich an seine Freunde: „Patrioti, Stipe schlen eins zwei drei, eine große Auspucken insieme.“ Tief holte er Atem: „Eins, zwei, drei!“

Wenn eine General-Decharge monatlang geübt wird, kann sie nicht besser erlutert werden als diese!

Bevor sich Kathi und ihr Dienstgeber vom ersten Schreden erholt hatten, saßen die drei bei ihrem Mladineo, wo sie ungestraft herumspucken konnten, wie etwa der Obermucki von Schönbrunn.

Alex. Ranzenhofer.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 8. April 1912

Allgemeiner Überblick:

Im NS ist ein neues Barometerminimum erschienen. Hochdruckgebiete liegen über der Biskaya und S-Europa.

In der Monarchie in den Alpenländern trübe, sonst halbbedeckt, schwache Winde, kühl; an der Adria halb bis ganz heiter, schwache Winde und kalmer, meist wärmer. Die See ist geklärt.

Voraussetzliche Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Teilweise wolkig, schwache bis mäßige Sciroccowinde, keine wesentliche Wärmeänderung.

Barometerstand 7 Uhr morgens 762.9

Temperatur um 7 nachm. 761.6

Temperatur um 2 morgens + 12.0

Temperatur um 2 nachm. + 16.3

Niederschlag für Pola: + 61.9 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vorm: 12.6°

Ausgegeben um 3 Uhr 30 nachmittags

Im Schatten der Sphinx.

Ein Roman aus dem modernen Kairo.

Von Erich Friesen.

24 Nachdruck verboten.

Beim Anblick des Mannes draußen stößt die Frau einen kleinen Schrei der Ueber- raschung aus.

„Zuffuff Bigad?“ ruft sie schrill in der Sprache ihres Landes. „Du?“

„Ja, Zuffuff Bigad in höchstgenerer Person“, lacht der Mann breit auf, indem er versucht, seiner hin und her torkelnden Gestalt Haltung zu geben. „Daß mich hinein in Deinen Palast, Djala!“

Das Araberweib tritt zurück und öffnet das zu ebener Erde liegende Eingangsthor. Mit einiger Mühe befördert Zuffuff seinen fleischigen Körper in das Innere der Hütte.

Eine Weile geht es hinter den Behmhauern ziemlich ruhig zu. Nach und nach werden die Stimmen jedoch lauter und kreischender.

„So —?“ höhnt die schrille Frauenstimme. „Jetzt, wo Zuffuff Bigad sich mit seiner schönen Gemahlin gezankt hat — da ist die armselige Hütte des Araberweibes wieder gut genug, wie? Da kommt der seine Herr, um der Djala sein Herz auszuschütten?“

„Aber Djala will nichts von ihm wissen! So lange er einer der Thren war, da hat Djala für ihn geforgt, hat ihm jeden Wunsch von den Augen abgelesen. Seit er aber nicht mehr zu Allah und dem Propheten betet, seit er sich abgemandt hat von der Religion seines Volkes — seitdem verachtet Djala den Zuffuff Bigad! Geh er doch hin nach seinem stolzen Palast, zu seiner schönen Gemahlin! Und lasse er sich von ihren garten, weißen Fingern die Augen austragen!“

Und voll fanatischem Haß lacht das Araberweib auf.

Rohe Schimpfworte aus Zuffuffs Wunde folgen. Und Djala bleibt ihm nichts schuldig. Dazwischen das Heulen des bissigen Hundes — ein Höllenspektakel.

Wald wird den beiden die Hütte zu enge. Ins Freie verlegen sie ihr Geschimpfe.

Soeben schleudert das Weib dem Manne wieder eine Verwünschung ins Gesicht. Ein Raufen entsteht, wobei der große starke Mann dem schwächeren Weibe natürlich überlegen ist.

Ein Hagelschauer von Pfiffen fällt auf Djalas Rücken herab, der sie laut aufkreischen läßt vor Schmerz. Sie will sich mit ihren schwachen Händen verteidigen. Ein neuer wuchtiger Faustschlag direkt in ihr Gesicht —

Mit einem Wehrschrei bricht die junge Araberin vor ihrer Hütte zusammen.

In ihren fanatischen Wutanstößen hatten

beide nicht bemerkt, wie aus der Hütte nebenan ein Mann heraustrat und bei dem gellen Gezanke einen Augenblick lauschend stehen blieb.

Wolfgang ist es, der zu einem schwer erkrankten Kinde ins Fellahdorf gerufen wurde und nun nach Kairo zurückreiten will.

Als sein Blick auf die still am Boden liegende Frau fällt, rilt er zu ihr hin und hebt sie auf.

„Sind Sie schwer verletzt, arme Frau“ fragt er liebevoll.

Djala schüttelt den Kopf, mit unruhiger Geberde auf Zuffuff deutend, der sich soeben ansieht, sich auf seinen Widersacher zu werfen.

Mit festem Griff packt Wolfgang den Halsenden bei den Schultern und schüttelt ihn ein paar mal derb hin und her. Dann läßt er los.

„So! Das dafür, daß Sie eine wehrlose Frau zu Boden schlagen! Und nun machen Sie, daß Sie fortkommen! Aber rasch!“

Mit tückischen Augen schwanzt Zuffuff zurück. Ein durchdringender Pfiff — und ein großer, gelber, halbverhungertes Koter stürzt mit wütendem Geheul aus Djalas Hütte heraus, springt an Wolfgang empor und schnappt nach seiner Kehle.

Inzwischen sind aus allen Hütten ringsum halbverschlafene, nur dürrig belleidete Menschen, die durch den Spektakel aus dem Schlaf aufgeschreckt wurden, herausgetroffen. Unter ihnen auch Nerida, die Mutter des kranken Kindes, um dessenwillen Wolfgang trotz der Tiefe der Nacht sich in diese für einen Christen selbst am Tage gefährliche Gegend gewagt.

„Mühren Sie sich nicht!“ ruft Nerida ihm zu. „Sie sind sonst des Todes!“ Der Hund zerfleischt jeden, auf den er geheßt wird!“

Wolfgang aber hat bereits, rasch wie der Blitz, aus seiner Rocktasche eine Pistole gezogen.

Ein Knall — und schon liegt die gelbe Bestie zu seinen Füßen.

Während ringsum Freundengeheul ertönt — denn Mut imponiert dem Arabervolk stets — tritt Wolfgang ruhig auf den wie erstarrt dastehenden Zuffuff zu und hält ihm die Pistole unter die Nase.

„Ich könnte Sie ebenso niederschleßen, wie jenen tollen Hund. Aber nein — Sie sind ein Mensch, wenn auch vielleicht noch weniger wert wie jenes arme Tier dort. Das aber merken Sie sich: dieses Ding hier trage ich stets bei mir! Und ich rate Ihnen, fernhin wehrlose Frauen in Ruhe zu lassen und auch keine bissigen Hunde auf Menschen zu hegen. Es könnte Ihnen ein andermal schlechter bekommen, als heute!“

Zuffuff, der, wie alle brutalen Menschen, ein Feigling ist, sobald wirklicher Mut ihm gegenübertritt, knickt zusammen. Mit eingezogenem Kopf, die Fäuste in den Taschen geballt von Zeit zur Zeit rückwärts schielend, ob der blonde Hund ihm nicht folge, trotzt er davon, hin zu seinem unruhig wiedernden Pferd, während Wolfgang sich wieder der armen Djala zuwendet, die leise in sich hinein wimmert.

„Der deutsche Doktor“, wie bei den Arabern allgemein Wolfgang genannt wird, hat heute zwei Patienten im Fellahdorf.

Als er eine Stunde später durch die menschenleeren Straßen Kairo's nachhause reitet, nachdem er noch einen anderen Patienten am entgegengelegten Ende der Stadt besucht — vorbei an Shephards-Hotel, tobt noch immer hinter den hellerleuchteten Fenstern jubelnde Festfreude.

Einen Augenblick zieht er die Bügel schräger an. Ihm ist, als habe er hinter einem der durchsichtigen Spigenvorhänge eine hohe, in smaragdgrünen Samt gekleidete Frauengestalt bemerkt, die mit lässig verschlungenen Händen, verlorenen Blick hinausstarrt in das Dunkel der Nacht.

Doch sofort gibt er seinem Brauen wieder die Sporen.

Salone „Cinema Minerva“

Piazza Port'Aurea 2

Großer Erfolg! Programm für heute: Großer Erfolg!

Das Piave- und Langarolatal

Naturaufnahme.

Wie Tommy seinen Vater rettete

Drama.

Kunigunde ist eifersüchtig

Tomisch.

„Unverzerrte Schwäche, alter Junge!“ verhöhnt er sich selbst. „Was geht dich Miß Hamilton an? Ihr Lebensweg und der meine werden sich wohl nie wieder kreuzen. Sei vernünftig und vergiß sie, wie sie dich schon längst vergessen hat!“

Und ohne sich noch einmal umzublicken, sprengt er in raschem Galopp seiner einsamen Wohnung zu.

12.

Langsam schleichen die Tage dahin — „wie Schildkröten“, denkt Beatrice in einem Anfall von Ungebulb.

Ihrer offenen, geraden Natur widerspricht das Mythische, Unerklärliche, das seit einiger Zeit nicht nur Aglaja, sondern auch sie selbst wie mit einer Dunstwolke zu umgeben scheint.

Wie verlangt es sie danach, klar zu sehen. Aber wer will ihr diese Klarheit bringen? Mehr denn je mißtraut sie Mister Sniff.

Und auch gegen Ibrahim el Bahadur und seinen ältesten Sohn, beginnt sich etwas wie Mißtrauen in ihr Herz zu schleichen. Welcher Art dieses Mißtrauen ist, darüber ist sie sich nicht klar; aber sie fühlt deutlich, daß sie Ibrahim heute nicht mehr Vollmacht erteilen würde, irgend eine Sache für sie zu führen.

In ihrer Ratlosigkeit dachte sie bereits an Frau Campbell. Aber wo mag der jetzt stecken? Zwar hatte er ihr damals die Versicherung gegeben, er werde den Weißen Kaktus im Auge behalten, und in ihrer mysteriösen Diebstahlsangelegenheit weiterforschen. Aber da er nichts mehr von sich hören ließ, so nimmt Beatrice an, er habe den „Fall“ als aussichtslos aufgegeben und sei bereits in seine Heimat abgereist.

Ja, Miß Beatrice Hamilton ist verstimmt, sehr verstimmt. Nur noch wenig verläßt sie den Weißen Palast. Nicht mag sie plaudern, lachen, banale Nebenarten austauschen, während ihr Herz voll banger Sorge klopft.

Ach, in stillen Stunden der Einsamkeit in ihr eigenes Inneres ist es ihr zum Bewußtsein gekommen, was sie sich vorher nicht eingesehen wollte: die unerhörte Beschuldigung, die sie damals Dr. Fels ins Gesicht schleuderte, entsprang nur ihrem Mädchenstolz, der sie nicht, daß er unterlag im Kampf mit dem heißpulsierenden Herzen. Es war das letzte krampfhafteste Aufzucken ihres Unabhängigkeitsgefühls, das in einem andern seinen Herrn und Meister gefunden.

Seit jenem Fest in Shephards-Hotel hat sie auch die Freundin nicht wiedergesehen. Ein unerklärliches Etwas hat sie immer wieder davon zurück, die el Bahadurs aufzusuchen.

Und auch Aglaja läßt sich nicht im Weißen Palast blicken. Und auch Achmed nicht.

Es ist, als ob die mythische Dunstwolke sich immer mehr verdichte und alle Beteiligten in undurchdringliche Nebelschleier einhülle.

(Fortsetzung folgt.)

Gingefendet.

Es gibt kein gefährliches Alter

wohl aber gefährliche Jahreszeiten. Gefahrlich ist vor allem der Vorfrühling, der notorisch die größte Zahl an Erkrankungen bringt. Wer sich die Frühjahrserkrankung nicht vorbeugen und etwaige Affektionen der Halsschleimhäute schnell bekämpfen will, der gewöhne sich daran, immer tags acht Götter Mineral-Pastillen zu beugen. Man kauft sie für Kr. 1.25 die Schachtel in jeder Apotheke oder Drogerie, lasse sich aber unter keinen Umständen Nachahmungen aufschwätzen. Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn: Dr. Th. Guntzer, k. u. k. Hoflieferant, Wien, IV/1, Große Fluggasse 17.

KARNA

Pflanzenfleischwürste

zu haben bei

DONATO COZZIO

Marmeladen,

Aprikosen, Himbeer, Rhibis, Erdbeer, Haubutten, 5 kg Blockelmer, franko K 9.50.

Josef Seidl, Eisenstein 1, Böhmerwald. 124

Die Weinkellerei Dom. Sec. Benussi

Pola, Via Giosuè Carducci

empfehlen ihre anerkannt guten, naturreinen und kristallhellen

WEINE 161

zu den billigsten Tagespreisen, und zwar: Istrianer Tafelwein, rot . . . von K 50 bis 60 Paronzo Weisswein . . . „ 60 Paronzo Rotwein . . . „ 60 Lissaner Opollowein, rot . . . von „ 54 bis 64 Lissaner Opollowein, weiss, Vugava „ 60 64 per 100 Liter franko ins Haus gestellt in Gebinden von 50 Liter aufwärts. Grosse Auswahl in Süsseweinen, Marsala, Wermut, Cipro, Moscato, Refosco etc.



erhältlich bei Jos. Krmpotić, Pola.

Via Sergia Nr. 77 Kinematograph „Leopold“ Via Sergia Nr. 77

Großer Erfolg!

Programm für heute:

Großer Erfolg!

GINETTA

Roman einer armen Verführten. Großes Drama aus dem wirklichen Leben.

1600 Meter langer Film. Dauer der Vorstellung 1 Stunde 20 Minuten.

Infolge der großen Spesen für diesen Film bin ich gezwungen die Preise zu erhöhen: I. Platz 60 h, II. Platz 30 h.

**Adamovic, die Pflanzenwelt Dalmatiens**  
mit 72 Tafeln in Schwarzdruck. — Auch ein Führer für Istriens Flora. Kr. 6.40.  
Vorständig bei  
**E. Schmidt, Buchh., Foro 12.**

**Kleiner Anzeiger.**

**Zwei schön möblierte Zimmer**, eventuell mit Koff. Sifano 40, 2. Stod. 806

**Zu verkaufen** Grund, 1200 Quadratmeter, mit begonnenem Bau, in Via Nicolo Tomaseo, Ecke Via Michele Facchinetti. Anzufragen Via Testa 12, parterre. 807

**Zu vermieten** herrschaftliche Wohnungen, große und kleinere, im neuen Gebäude in Via Sette Dorieri und Nicolo Tomaseo Auskünfte dortselbst. 803

**Mädchen für Alles** wird mit 15. April aufgenommen. Via Mugio 13, 2. Stod links. 167

**Villa** Neubau, hochhoch, 7 Zimmer, 3 Küchen, 14 Nebenräume, modern ausgestattet, kleiner Garten, um 40.000 Kronen zu verkaufen. Auskunft in der Administration. 799

**Zu vermieten** sehr schönes Zimmer. Via Ercole 12, 1. Stod links. 800

**Wohnung im Hochparterre**, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speis, eingerichtetes Bad, Boggia, Kofsett, Dachboden und Keller, Wasser, Gas- und elektrisches Licht, sofort zu vermieten. Monte Paradiso, Villa Engels. 798

**Praktische Verkäuferin** gesucht für Delikatessenhandlung. Sillich, Riva del Mercato 1. 787

**Möbliertes Zimmer** mit freiem Eingang zu vermieten. Via Helgoland Nr. 37, 2. Stod. 789

**Sofort zu vermieten** Wohnung mit 4 Zimmern, Küche, Badestimmer, offener und geschlossener Terrasse und Vorzimmer, samt Zubehör. Via Carlo Desfranceschi 17. 161

**Zu vermieten ab 15. Mai** Herrschaftswohnung mit ein großer Salon, Küche mit Terrass, komplett eingerichtetes Bad, Dienstbotenzimmer, Speis samt Zubehör. Via Carlo Desfranceschi 19. 161

**Ein schönes Lokal** für eine Kolonialwarenhandlung zu vermieten. Via Desjugh 26. Anzufragen bei M. Clapis. 162

**Ein Hänge- und Legekalten** Schiffoniere poliert, sehr gut erhalten sind sofort zu verkaufen. Anzufragen und anschauen zwischen 8 und 10 Uhr vormittag Via Arena 8, 2. Stod. 9.

**Wohnungen** im neuen Hause (ex Münz) ab 1. Mai zu vermieten. Auskunft Via Dignano Nr. 34, Konrad Karl Exner. 119

**Recht möbliertes Kabinett** prompt zu vermieten. Via S. Felicia 4, 4. Etage links. 119

**Möbliertes Zimmer** mit separatem Eingang, bei sauberer Familie sogleich zu vermieten. Via Depanto Nr. 18 (Haus Stihovich). 119

**Sofort zu vermieten** Wohnungen, eine Vierkammer und ein Lokal für Kaffeehaus geeignet. Via Helgoland 37. Näheres Via Minerva Nr. 10. 164

**Kello** um 100 Kronen zu verkaufen. Via Sacca 16. Zu sehen in Vormittagsstunden. 793

**Schönlicher Schäferhund** (Collie), reinrassig, an Tierliebhaber preiswürdig zu verkaufen. Via Arena 2, ebenerdig. 169

**Wohnung** bestehend aus 3 Zimmern, Vorzimmer, Boggia, Badestimmer, Küche, Speis samt Zubehör, im 1. Stod einer neuen Villa am Monte Paradiso ab 1. Mai zu vermieten. Näheres Via Mugio 59 rechts. 694

**Wohnungen zu vermieten** 4 Zimmer, Kabinett, Küche und 2 Zimmer, Küche, Veranda. Via Mugio 10. 701

**Mittel und Wege zur Erlernung fremder Sprachen** durch die Methode Toussaint-Dangenscheidt. Kataloge gratis und franco.  
Vorständig in der  
Schranner'schen Buchhandlung (C. Mahler). 22

**Herrschaftliche Wohnungen** kleine und größere, auch einzelne Zimmer im neuen Hause ex Münz, Aufgang Stiege Via della Stazione und Via Dignano, ab 1. Mai eventuell 1. Juni zu vermieten. Auskunft bei Herrn Karl Gernak, Kanzlei Konrad Karl Exner, Via Dignano 34. 128

**Am Monte Paradiso** neues Stadtviertel, sind mehrere Bauparzellen zu 4 Kronen per Quadratmeter zu verkaufen. Auskunft beim Eigentümer Andreas Turak, Holzdepot, Via Siana, gegenüber dem Verpflegungsmagazin (Tramwayhaltestelle). 4

**HILFE**  
gegen Blutstockung etc. erfolgreich. Frauen wenden sich vertrauensvoll an **Arth. Hohenstein, Berlin-Halensee 6.**  
165 (Rückporto erbeten.)

\* Grösste Auswahl \* Sehenswerte Ausstellung \*

**Zimmer-Uhren**  
Beste Fabrikate  
Mehrjährige



**Wecker-Uhren**  
Billigste Preise  
Garantie.

Sendungen nach außerhalb werden mit der größten Sorgfalt erledigt.

**EMIL F. UNTERWEGER**  
Via Sergia 65 POLA Via Sergia 65

Uhrmacher,  
Juwelier und  
Optiker

**DIE BESTBEKANNTE**

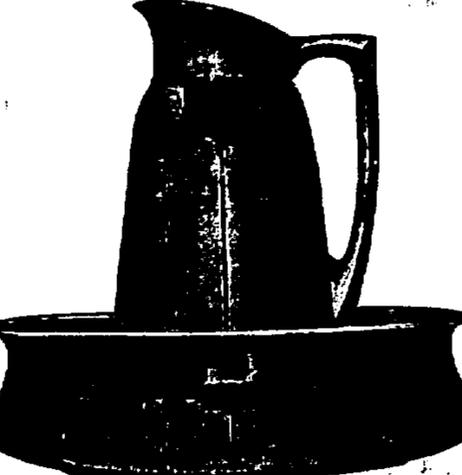
**Agrumen- und Südfrüchten-Firma**  
**Alberti & Gianfrè in Triest**

erlaubt sich die höfliche Mitteilung, dass sie in  
**Pola, Via Promontore Nr. 10, eine**  
**FILIALE**

eröffnet hat, mit einem grossen und reichhaltigen  
Magazine mit Agrumen, Obst, Gemüse, Südfrüchten  
und Kartoffeln aller Provenienzen.

**Verkauf en gros zu sehr convenienten Preisen.**

138



**Wald-, Glas-, Kaffee- sowie Tee- und Speisefervices**

in allen Größen u. Formen zu haben in der  
Eisen-, Küchengeräte- u. Porzellanwarenhandlung

**Joh. Pauletta**

Port'Anrea 127

Ständige Ausstellung im 1. Stod.

\* Sanitätsgeschäft „Hustria“ \*

POLA, Via Sergia Nr. 61

richtige Quelle für Bandagen, Gummiswaren, Bettelagen, Fruchtblinder, Gummistrümpfe, Leibbinden auch Mat., — Lager aller Systeme Gürtel und Monatsbinden, Irrigator, Teilschlüssel etc. Medizinische Seifen, diätetische Präparate u. Nährzucker, „Soxhlet“ Präparate. — Hygienische Windel „Tetra“, besonders für Säuglinge geeignet. — Echte Pariser Spezialitäten von 2 bis 12 Kronen per Dutzend. — (Gummispezialitäten werden auf Verlangen per Post zugeschickt und wird für gute Ware garantiert.) 17

**Die renommierte moderne Wäsche**



der Lieferanten des kaiserlichen und rumänischen Hofes  
**Mey & Edler, Leipzig-Plagwitz**  
ist die eleganteste, praktischste und billigste Herrenwäsche, ganz gleich wie Seinenwäsche. Wenige Heller das Stüd. Beseitigt alle Unannehmlichkeiten, die durch das Waschen und Abgeln der Seinenwäsche entstehen. Nach Gebrauch wäscht man die Wäsche weg. Immer neue Wäsche, unabelt, stets gut passend. Empfehlungswert auch in Fällen erhöhter Auslastung. Eine unerlässliche Notwendigkeit für alle Verufe, hauptsächlich aber für die Herren Offiziere.

Beamten ca. der 1. u. 1. Kriegsmarine. 88

Depot für Pola:  
**Papierhandlung Kollalunga Via Sergia 12.**

**VERKAUF**

der Grundkomplexe bei Fort Bourguignon, Valle Saccorgiana, Valle Saline und nahe dem Marineschlachthause (ex Valerio) gelegen. Mit Bauverbot belehnt. Für jede Kulturanlage, Gärtnerei, Gemüse- und Obstgärten, Rebenpflanzungen und Spielplätze geeignet. Preis für einzelne Parzellen im Ausmaße von mindestens 1000 Quadratmetern K 1.50 per Quadratmeter. Auskunft beim Baumeister **Josef Heininger, Via Stazione 13, Parterre, Telephon 296, von 6 bis 7 Uhr p. m.** 82

**Rangierungen**  
für öffentliche Beamte und Offiziere. Rate von 3 Kronen pro 1000 Kronen auswärts, ohne Wägen.

**Personalkredite**  
für öffentliche und Privatbeamte, Offiziere, ohne Vorwerk, 10 R. für 1000 R. Militär-Privatkaufmann, direkte Belehnung zu 5% Zinsen. Befreiung von Fruchtrenten, Begattung und Tausch, etc.

Von der hohen k. u. k. Statthalterei Innsbruck. Bank- und Kommissionshaus  
St. Ulrich, Wien, 1. B., Schottenring 9. 81

**Visitkarten**

in großer Auswahl

empfiehlt die Buchdruckerei **Jos. Krmpotić, Piazza Carli 1.**

Die

**BANCA COMMERCIALE TRIESTINA**  
(AGENZIA DI POLA)

verzinst

Spareinlagen auf Büchel mit

4 <sup>1</sup>/<sub>4</sub> %

und trägt die Rentensteuer selbst.

Gewährt Baukredite zu kulantesten Bedingungen.

87

**Am Monte Paradiso** wo bereits ein neues Villenviertel besteht, mehrere Bauparzellen zu 4 Kronen per Quadratmeter zu verkaufen. Auskunft erteilt nur direkte der Eigentümer **Konrad Karl Exner, Triest, Piazza Caserma Nr. 1.** 118

Zimmermaler **Vladimir Vejeka** übernimmt  
**allerlei Malerarbeiten.**  
Anmeldungen und Bestellungen werden  
Via Sergia 59 entgegengenommen. 18